



Auftakt Referendumskampagne AHV 21, 1. Juli 2022

26'000 Franken weniger Rente? Nicht mit uns!

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, Vize-Präsidentin SGB

Eine Rentenkürzung von 26'000 Franken für jede Frau. Und Arbeitslosigkeit statt wohlverdienstem Ruhestand. Das ist es, was die Reform AHV 21 für die Leute konkret bedeutet.

Eine Reform auf Kosten der Frauen

Der diesjährige Frauenstreiktag am 14. Juni mit diversen Aktionen mit über 50'000 Demonstrant:innen auf der Strasse hat es wieder gezeigt: Die Frauen sind unzufrieden, und das zurecht! Frauen haben immer noch 20% weniger Lohn als die Männer. Und bei den Renten beträgt die Lücke sogar ein Drittel, weil die Frauen in der zweiten Säule systematisch benachteiligt sind. Es ist eine offensichtliche Ungerechtigkeit, dass die Frauen jetzt auch noch einseitig für AHV 21 bezahlen sollen.

Wovon sollen wir leben?

Ein paar Zahlen – man kann nicht anders, als sie immer wieder zu wiederholen, weil sie die Absurdität eines einseitigen Rentenabbaus auf dem Rücken der Frauen so deutlich machen:

- Noch immer erhält fast ein Drittel der Frauen gar keine Rente aus der 2. Säule.
- Sofern sie eine Pensionskasse haben, ist die Rente nur etwa halb so hoch wie die PK-Rente der Männer.
- In typischen Frauenbranchen sind PK-Renten zwischen 500 und 800 Franken pro Monat üblich.

Warum soll jetzt gerade diesen Frauen auch noch die AHV zusammengestrichen werden?!

26'000 Franken weniger Rente

AHV 21 hat ein happiges Preisschild für die Frauen: Gemessen am Medianeinkommen bedeutet AHV 21 (ein Jahr länger einzahlen, ein Jahr weniger Rente erhalten) rund 26'000 Franken Einkommensverlust. Und auch Ehepaare würden mit AHV 21 weniger Rente erhalten, weil die Kürzung der Frauenrenten sich auch auf die Ehepaarrenten auswirkt – obwohl diese Renten heute schon plafoniert sind.

In die Arbeitslosigkeit gedrängt

AHV 21 heisst auch Mühsal, denn für viele Frauen in der Pflege, in der Gastronomie, an den Ladenkassen und in den Logistikzentren bedeutet das eine unglaubliche körperliche Anstrengung. Wenn der Rücken, die Arme und die Füsse jeden Tag wehtun, ist ein Jahr eine extrem lange Zeit.

Oft sind es gerade diese körperlich anstrengenden Berufe, in denen viele Frauen arbeiten, wo es kaum jemand bis zur Pensionierung aushält. In einer Umfrage der Unia bei Pflegenden im Jahr 2019 sagten über 70 Prozent, dass sie wegen ihrer Arbeit unter körperlichen Beschwerden leiden, und fast die Hälfte konnte es sich nicht vorstellen, bis zur Pensionierung im Beruf zu arbeiten. Und

das war noch vor der Pandemie! Ein ähnliches Bild zeigt ein Seco-Bericht von Ende 2021 zur Situation der älteren Arbeitnehmenden. Die Zahl der Arbeitnehmenden zwischen 55 und 64 Jahren, die wegen Invalidität, Krankheit oder fehlenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt komplett aus dem Erwerbsleben ausscheiden, hat zwischen 2010 und 2020 insgesamt zugenommen, bei den Frauen um 10'000 Personen.

Das Bild zeigt, was ein weiteres Problem von AHV 21 ist: Mit der Reform werden ältere Frauen in die Arbeitslosigkeit gedrängt. Statt mit 64 Jahren in den verdienten Ruhestand treten zu können, müssten sie weiterarbeiten – auf einem Arbeitsmarkt, der für ältere Arbeitnehmenden knallhart ist. In keiner Altersgruppe sind so viele Menschen arbeitslos wie bei den 60- bis 64-Jährigen. Selbst in den Branchen, wo die Arbeitgeber über Fachkräftemangel jammern, hat die Zahl der älteren arbeitslosen Frauen stark zugenommen. Zeigen Sie mir den Arbeitgeber, der eine 64-jährige Frau anstellt, damit sie noch ein Jahr in seinem Unternehmen arbeitet – und zwar Vollzeit und nicht nur in einem 20%- oder 30%-Pensum oder als Aushilfe. In der Realität werden diese Frauen in der Arbeitslosigkeit, vielleicht sogar in der Sozialhilfe landen. Das ist eine menschliche Respektlosigkeit und ein ökonomischer Unsinn!

Wir haben es oft gesagt: Die Menschen in der Schweiz brauchen höhere Renten statt ein höheres Rentenalter. Deswegen kämpfen wir gegen diese verheerende und respektlose Reform.